

Die Symbiosis des Terrors

Wir haben weiter oben von symbiotischen Mechanismen oder somatogenen (symbiotischen) Symbolen gesprochen. Die Grundvorstellung war, daß die Funktionssysteme der Gesellschaft ihr Verhältnis zur Körperlichkeit zumindest aspekthaft kontrollieren können müssen, sei es, daß bestimmte Aspekte des Körpers so symbolisiert werden, daß sie den Strukturaufbau des Systems unterstützen, sei es, daß solche Aspekte Systemkrisen kenntlich machen, die das System dann mit seinen eigenen Mitteln entweder löst oder nicht. Jedenfalls muß ein Sozialsystem dieses Typs sein Körperverhältnis regulieren, weil es schon via Interpenetration nolens volens eingespielt wird und damit als nicht umstandslos ignorabel erscheint.

Wiederum prima vista kann man den Eindruck gewinnen, daß das System des Terrors einen sehr deutlichen Körperbezug unterhält, den Bezug auf die Schädigung und Vernichtung von menschlichen Körpern, die von Bewußtseinen besiedelt werden, die diese Schädigung und Vernichtung nicht selbst ausgelöst haben, unschuldige Körper, die, wie wir gesehen haben, als Substitute für die unerreichbare Gesellschaft in Anspruch genom-

men werden. Nur so kann die Gesellschaft in Resonanz versetzt werden – auf dem Umweg über *Panikerzeugung*, die sich des Mittels der Eskalation bedient, angesteuert durch den Code Schuld/Unschuld, dessen Weiser so auf *Unschuld* gerückt wird, daß niemand sich sicher fühlen kann. Schaut man noch einmal genauer hin, dann ist aber auch klar, daß das System Körper rekrutieren muß, die über eine *Panikerzeugungsbereitschaft* verfügen, die im Grenzfall bis zur suizidalen Sterbereitschaft geht. Diese Rekrutierung kann auf ein Konvolut von Motivationsmöglichkeiten zurückgreifen, auf religiöse, wirtschaftliche, politische Motive etwa, die auf unterschiedliche Weise suggerieren, daß für sie zu töten und zu sterben lohnenswert und unter Umständen wichtiger sei als Mitleid oder Selbsterhaltungsbedürfnisse.

Für das System ist dieser mehrfache Körperbezug konstitutiv, es ist zutiefst körperbasiert. Die Abstraktion (man könnte sogar von Realabstraktion sprechen) liegt darin, daß es nicht auf spezifische Körper ankommt, nicht auf spezifische Opfer und Täter, sondern nur darauf, daß überhaupt Körper zur Verfügung stehen, die sich ›verbrauchen‹ lassen und in diesem Sinne ›ersetzbar‹ sind. Dafür spricht, daß selbst diejenigen, die als Führer terroristischer Gruppierungen eingestuft werden, den eigenen Tod einkalkulieren und die eigene Ersetzbarkeit plakatieren. Das System des Terrors ist demnach eine Körperdurchsatz-Maschine, in jedem Moment darauf angewiesen, daß die körperliche Umwelt des Systems ›kadaverisierbare‹ Körper appräsentiert *und* Körper, die diese ›Kadaverisierung‹ vornehmen unter Einschluß der Voraussetzung, daß diese Körper selbst beschädigt oder vernichtet werden könnten.

Das ist insofern interessant, als es einen Zusammenhang von ›körpernahen‹ Systemen und dem gibt, was man ›Hochmoralisierung‹ nennen könnte. Die hier nur zu skizzierende Idee ist, daß die voll ausdifferenzierten Funktionssysteme unter Ge-

sichtspunkten ›höherer Amoralität‹ arbeiten. Man meint damit, daß sie sich soweit haben abstrahieren können, daß weder ihre Codes noch ihre Medien moralisch ›supercodierbar‹ sind. Der klare Fall ist erneut die Wirtschaft, die mit ihrem Code (Haben/Nichthaben oder operativ: Zahlung/Nicht-Zahlung) und mit ihrem Medium ›Geld‹ vom Schema der Moral (Achtung/Mißachtung) kaum tangiert wird: Zahlungen sind Zahlungen, Geld ist Geld – unter welchen moralischen Randbedingungen auch immer Zahlungen, also auch Geld im Einsatz sind. Für Geld kann man schließlich Medikamente *und* Folterknechte kaufen, ohne daß dieses Medium kontaminiert wird. Ähnlich verhält es sich mit Wissenschaft, mit der Politik und sogar mit dem Recht, das seine Entscheidungen in Eigen-Kriteriabilität entwickelt und davon absehen muß, daß es auch um Achtung oder Mißachtung geht. Je mehr man es aber mit *people-processing*-Systemen zu tun bekommt, desto mehr greift ›Moralisierung‹ um sich, desto mehr zirkulieren Symbole, die auf Achtung und Mißachtung verweisen.

Die Annahme ist, daß das Schema der Moral, das ohnehin dazu neigt, bei seiner Anwendung Generalisierungseffekte auf die Gesamtperson zu bewirken (es ist schwer, jemanden teilweise zu mißachten, teilweise zu achten), im System des Terrors in einer Schwarz/Weiß-Variante verschärft zum Einsatz kommt. Diejenigen, die als (Statt dessen-)Feinde in das Visier genommen werden, werden komplett, also bis zur Schonungslosigkeit, bis zur Indifferenz gegenüber Leib und Leben mißachtet; diejenigen, die diese Mißachtung vollziehen, werden komplett (bis zur Heldenverehrung) geachtet – und das zunehmend mit dem Maße, in dem sie vom Rest der Welt Verachtung erfahren. Das System des Terrors rekrutiert sein Personal, indem es unausdenkbare Mißachtung (nach draußen) mit unvorstellbarer Achtung (im Innen) in Aussicht stellt. Man könnte sich dahin ver-

steigen, das Schema der Moral als *Zweitcode* des Systems aufzufassen, mit dem es sich nach innen mit zusätzlicher Plausibilität versieht. Die Schuldigen des Terrors (die Täter) werden mit Achtung, die Unschuldigen des Terrors (die Opfer) mit Mißachtung überzogen. Und als Gipfel der Raffinesse: Die Täter werden dabei zu schuldlos Schuldigen und damit zur Gänze und auf welchem Niveau der Eskalation auch immer exkulpiert und (bei religiöser Motivverstärkung) absolviert. Man darf annehmen, daß jede terroristische Tat diesen Mechanismus der Exkulpation und Absolution erneut betätigt. Darüber hinaus erklärt dieser Mechanismus auch erneut die Unbestrafbarkeit der Terroristen. Reue (im alten Sinne der *contritio*, der Zerknirschung) ist nicht vorgesehen und nicht nötig, wenn man (vom System her) geachtet wird. Die Sühnung der Tat ist in gewisser Weise nur ›archaisch‹ möglich – als Gegenhaß gegen den Haß.

Das Archaische besteht darin, daß Taten dieser Dimension den Rahmen von rechtsförmig adressierbarer Strafe, Sühne, gar Rehabilitation einfach sprengen. Die *ultima ratio* wäre die Todesstrafe, aber genau diese Strafe oder Sühne würde ich als archaisch bezeichnen, ganz abgesehen davon, daß sie selbst eine Art Fundamentalismus voraussetzt und dem Terror durch Blutzugehörigkeit Märtyrer schenkt, deren Ruf wiederum nur beispielgebend wirkt, also die Rekrutierung weiteren terroristischen Personals erleichtert.

Wenn symbiotische oder somatogene Symbole nicht nur fraglos mitlaufen, sondern eigens thematisiert werden müssen (etwa im Sinne eines: Machen die Körper in den Hinsichten, in denen sie benötigt werden, noch mit?), dann kommt es zu einer Art Systemcheck. Der mag in verschiedenen Systemen unterschiedlich dramatisch verlaufen, im Intimsystem anders als in der Politik, der Wirtschaft oder der Wissenschaft, für die wir im Kapitel »Die Funktion des Terrors – politisch beobachtet« ein

Beispiel genannt haben. Aber die Möglichkeit ist jedenfalls im Spiel, sobald ein System über eine Symbiosis verfügt. Allerdings sind wir nicht darauf angewiesen, gerade diese Funktion der Krisenanzeige im Blick auf den Terror nachzuweisen. Er unterhält ja, wenn man es zynisch formulieren will, einen florierenden Körperbezug, und man sieht gegenwärtig auch nicht, wodurch dieses ›Florieren‹ so problematisch werden sollte, daß das System seine eigene Symbiosis als Krisenindikator nutzen müßte.

Man könnte sich jedoch vorstellen, daß der Krisenfall einträte, wenn es zu einer flächendeckenden Verweigerung der Panikerzeugungs- und Suizidbereitschaft käme, die Umwelt mithin so umgestellt wäre, daß ›Täterkörper‹ nicht mehr akquiriert werden könnten, sei es, weil die Gesellschaft sich re-stratifiziert (dann fiel auch die Funktion des Terrors aus) oder weil die funktionale Differenzierung ebendieser Gesellschaft sich weltweit durchsetzt oder weil sich eine neue Differenzierungsform entwickelt, die auf andere Weise Herrschaft von Repräsentationsinstanzen aus realisiert.

Wir wollen jedoch auf so großflächige Prognosen verzichten und statt dessen noch ein kleines, zur Symbiosis gehöriges Theoriestück nachtragen, nämlich das Theoriestück des Selbstbefriedigungsverdiktes. Im wesentlichen geht es hier darum, daß die Referenz auf die Körper, die für Sozialsysteme unverzichtbar ist, *sozial* gehandhabt wird und daß sofort ein Problem aufträte, wenn das, wofür die symbiotischen Symbole (die zweifelsfrei *soziale* Symbole sind) eintreten, was sie mithin symbolisieren, von den dadurch betroffenen Körpern (und ihren Bewußtseinen) ›a-sozial‹ praktiziert würde – ohne soziales Ziel, ohne Rücksicht auf ausgestreute Wirkungen, nur in Kontakt mit dem, was das jeweilige Bewußtsein an Genuß- und Machtchancen für sich selbst realisieren will. Das käme einer Sabotage gleich, die die

spezifischen Körperausnutzungsmöglichkeiten sozialer Systeme unterminiert.

Als Merkformeln könnten selbstreferentielle ›Worum-willen‹-Formulierungen dienen: Was im Selbstbefriedigungsverdikt ausgeschlossen werden soll, das ist so etwas wie die Macht um der Macht willen, Gewalt um der Gewalt willen, Liebe um der Liebe willen, Wahrheit um der Wahrheit willen, Kunst um der Kunst willen ... Das ist der Ausschluß des Selbstgenusses.

Das Selbstbefriedigungsverdikt bezieht sich darauf, daß die Körperausnutzungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten nicht auf sich selbst angewandt werden dürfen, wobei dieses ›Dürfen‹ keineswegs normativ gemeint ist. Es gibt da kaum explizite Vorschriften und Regeln. Es kommt vielmehr zu Systemproblemen, wenn die Symbiosis sich psychisch instruiert und dies sozial registriert wird. Selbstverständlich kann sich jemand, wenn man an Intimsysteme denkt, sexuell selbst befriedigen, aber wenn das als regelmäßig nebenintimer Lustgewinn bekannt wird, dürfte im System das Problem ventiliert werden, wie es denn nun zu dieser ständigen Abzweigung von nur auf den *eigenen* Körper bezogenen Spannungsabfuhr kommt.

Wenn das soweit deutlich ist, kann gefragt werden, ob auch das System des Terrors über solche Selbstbefriedigungsverdikte verfügt. Die Antwort wäre in der ganzen spekulativen Beweglichkeit, die wir uns hier gönnen: Ja, der Terror schließt aus, daß der Terror um des Terror willen betrieben wird, als Sadismus und Lust an der Vernichtung, der Panik, an der mit ihm verknüpften Morderei. Um es noch einmal zu betonen: Dergleichen kann psychisch appräsentiert sein, aber es kann so nicht kommuniziert werden, und genau deshalb ist das System gezwungen, laufend Gründe, Motive für terroristisches Verhalten zu lancieren, sei es öffentlich (in Bekennerschreiben), sei es in der Akquisition terrorbereiter Personen. Ob politische und/oder religiöse

und/oder wirtschaftliche Motive projiziert werden, spielt in dieser Funktion keine entscheidende Rolle. Sie sind nahezu arbiträr, solange sie die Körper soweit disziplinieren, daß sie nicht Terror um des Terrors willen exekutieren, sondern im Kontext sozial konditionierter Programme agieren, nicht als psychopathologisch beschreibbare Lustmörder gelten, sondern als Gewalttäter in den Schienen kommunikativ (sozial) plakatiertes Zwecke laufen.

Man sieht all dies auch daran, daß das Selbstbefriedigungsverdikt Hand in Hand geht mit dem Verdikt der Kommunikation von *Irrationalität*, die wir jetzt ganz locker begreifen als die kommunikativ wirksame Weigerung, sozial plausible Gründe für ein problematisches Verhalten anzugeben. Terror stellt sich selbst nicht nur als motiviert, sondern auch als begründet dar. Alles andere wäre *Nihilismus*.

Und selbst Terror, der als nihilistisch motiviert beobachtet wird, ›de-nihilisiert‹ sich gleichsam im Moment, in dem er auftritt, denn Nihilismus motiviert zu nichts, sonst gäbe es ja Werte, Ziele, Gründe, die aber gerade nicht im Kontext des Nihilismus eine Rolle spielen dürfen oder allenfalls eine Rolle spielen können, weil es ziemlich gleichgültig ist, ob nun dies oder etwas anderes geschieht. Aber wie dem auch sei: Das System des Terrors, über das wir hier reden, liefert Gründe für sich selbst, woher es dann die Gründe auch immer heranssoziieren mag.

